

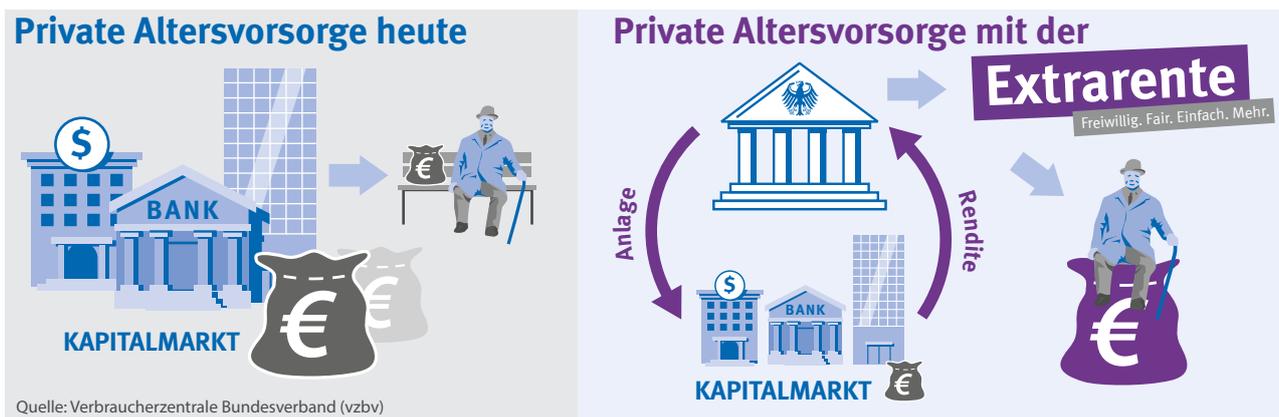
# DIE EXTRARENTE – FREIWILLIG. FAIR. EINFACH. MEHR.

**i** Damit das Geld im Alter nicht knapp wird, sind viele Verbraucherinnen und Verbraucher auf eine private Zusatzvorsorge angewiesen. Das Problem: Die bisherige Riester-Rente funktioniert nicht ausreichend gut. Häufig werden Verbrauchern teure, unrentable und unflexible Rentenversicherungen angeboten. Eine Reform der privaten Altersvorsorge ist daher zwingend erforderlich.

Dass private Altersvorsorge funktionieren kann, zeigen Beispiele aus dem Ausland. In Schweden, Großbritannien und bald auch den USA können Verbraucher mit staatlichen Standardprodukten vorsorgen, ohne unnötige Kosten und mit großem Erfolg. Im US-Bundesstaat Kalifornien wird beispielweise aktuell die Einführung eines staatlichen Standardprodukts für die private Altersvorsorge vorbereitet. Verbraucher sollen über ihren Arbeitgeber automatisch fünf Prozent des Lohns in das Standardprodukt einzahlen, dieser Einzahlung

aber auch widersprechen oder den Beitrag nach ihren Wünschen ändern können. Die Verwaltung sollen private Fondsgesellschaften übernehmen. So sollen die Kosten auf bis zu 0,3 Prozent der Anlagegelder pro Jahr sinken.<sup>1</sup> Zum Vergleich: Die Kosten von Riester-Rentenversicherungen betragen im Durchschnitt etwa das Fünffache.<sup>2</sup>

**!** Der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) fordert ein öffentlich-rechtlich organisiertes Standardprodukt einzuführen – die Extrarente.



## DER VZBV FORDERT: DIE EXTRARENTE

**Freiwillig:** Verbraucher zahlen über ihren Arbeitgeber automatisch in die Extrarente ein, können der Einzahlung aber mindestens sechs Monate lang widersprechen und erhalten dann alle Beiträge zurück. Verbraucher können die Einzahlungen ebenso jederzeit unterbrechen oder beenden. Das Geld erhalten sie später als Rente oder einmalige beziehungsweise regelmäßige Auszahlung.

**Fair:** Die Extrarente besteht einzig und allein für Verbraucher und ihre Vorsorge. Ein öffentlich-rechtlicher Träger bündelt ihre Interessen und vertritt sie auf Augenhöhe gegenüber Banken und Großanlegern. Die Extrarente enthält keine unnötigen Kosten oder Vermittlungsprovisionen und steht im Wettbewerb zu privaten Anbietern.

**Einfach:** Bei der Extrarente sind alle Einstellungen über eine Basisvariante anfangs so festgelegt, dass Verbraucher einzahlen können, ohne zu Kapitalmarktexperten werden zu müssen. Änderungen an der Basisvariante können über eine Website, eine App oder gegenüber dem Träger vorgenommen werden.

**Mehr:** Durch die Extrarente wird das eingezahlte Geld langfristig am Kapitalmarkt angelegt und bringt so mehr Rendite. Rückt die Rente näher, können Verbraucher wählen, was beim Renteneintritt passieren soll: ob sie also eine einmalige Auszahlung oder eine lebenslange Rente wünschen oder monatlich Geld entnehmen wollen.

## DATEN UND FAKTEN

**i** 58 Prozent der Verbraucher in Deutschland würden gerne mehr privat für das Alter vorsorgen, vertrauen den meisten Angeboten am Markt aber nicht.<sup>3</sup>

**i** 73 Prozent finden, dass der Staat ein Standardprodukt für die private Altersvorsorge anbieten sollte, in das Verbraucher zusätzlich zur gesetzlichen Rente einzahlen können. Von den 14- bis 29-jährigen Verbrauchern in Deutschland wünschen sich 88 Prozent ein staatliches Angebot.<sup>4</sup>

**i** Vorbild Schweden: Im Zeitraum von 2000 bis 2016 hat die schwedische Prämienrente eine durchschnittliche Rendite von 6,9 Prozent pro Jahr erzielt.<sup>5</sup>

**i** Vorbild USA: Im Bundesstaat Kalifornien wird die Teilnahmequote für das geplante staatliche Standardprodukt auf 70 bis 90 Prozent geschätzt.<sup>6</sup>

## EXTRA RENTE MIT DER EXTRARENTE



Felix ist 35 Jahre alt und seit vier Jahren verheiratet. Im Sommer 2019 erwarten Felix und seine Frau Insa ihr erstes Kind. Ein guter Zeitpunkt, um die Altersvorsorge auf den Prüfstand zu stellen. Ein Termin bei der Beraterin in einer Verbraucherzentrale ist für das Ehepaar ernüchternd: Ein Vermittler hat Felix zum Berufseinstieg eine Riester-geförderte Rentenversicherung verkauft. Auch Insa hat sich abgesichert. Über die anfallenden Kosten wurde damals nicht gesprochen. Im Mittelpunkt standen Beitragsgarantien und staatliche Förderung. Wie private Vorsorge funktioniert, wird dem Ehepaar erst in der Beratung klar: Private Altersvorsorge ist zunächst Geldanlage. Das heißt, es wird bis zur Rente Geld gespart,

das dann wiederum als Rente ausgezahlt wird. Je mehr Geld angespart wird, desto höher ist die spätere Rente. Das Problem: Obwohl die Rentenversicherung über Investmentfonds spart, fließt das Geld kaum in Aktien. Die dadurch eh schon geringe Rendite wird durch die hohen jährlichen Fondskosten und die Abschlussprovisionen fast vollständig aufgebraucht. Felix fragt sich, wer eigentlich von seinem Vertrag mehr profitiert? Er und seine Familie, oder Vermittler und Versicherungen?

### Die Extrarente als Alternative

Über die Extrarente könnten Felix, Insa und viele andere Verbraucher in Deutschland deutlich günstiger und besser fürs Alter vorsorgen. Die Rendite wäre langfristig höher als bei vielen privaten Verträgen. Auch die Kosten, die für die Verwaltung der Beiträge anfallen, wären geringer. Abschlussprovisionen würden sogar vollständig entfallen. Später könnten Felix und Insa entscheiden, welche Art der Auszahlung zu ihrem Leben passt: ob sie mit dem angesparten Geld eine Immobilie entschulden oder weiter am Kapitalmarkt anlegen wollen. Auch eine klassische Rente bis zum Lebensende ist möglich.



#### Kontakt:

Dorothea Mohn  
Leiterin Team Finanzmarkt  
finanzen@vzbv.de

- 1 California Secure Choice: Market Analysis, Feasibility Study, and Program Design Consultant Services, Final Report, University of Berkeley, 2016, S. 115.
- 2 vzbv-Erhebung zu Kosten bei Riester-Rentenversicherungen, Januar 2018.
- 3 Kantar Emnid, repräsentative Befragung im Auftrag des vzbv, April 2019.
- 4 Kantar Emnid, repräsentative Befragung im Auftrag des vzbv, April 2019.
- 5 Swedish Pensions Agency, Orange Report 2016, S. 48.
- 6 California Secure Choice: Market Analysis, Feasibility Study, and Program Design Consultant Services, Final Report, University of Berkeley, 2016, S. 6.

verbraucherzentrale

Bundesverband